

Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 133 (2021)

Artikel: Antikommunismus im Archiv : der Bestand der Aargauischen Vaterländischen Vereinigung

Autor: Schwane, Daniel

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1030212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Antikommunismus im Archiv

Der Bestand der Aargauischen Vaterländi- schen Vereinigung

Einleitung

Seit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs hatten sich in Europa die sozialen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen breiter Massen verschlechtert. Von dieser Entwicklung blieb auch die neutrale Schweiz nicht verschont.¹ Die sich verschlechternde Lebensmittelversorgung, die als bedrohlich wahrgenommenen Ereignisse in Russland 1917 und die Auswirkungen der Spanischen Grippe trugen zur Unsicherheit bei.²

Teile des schweizerischen Bürgertums hielten vor diesem Hintergrund einen sozialistischen Umsturz für möglich. Gegen Ende des Kriegs entwickelte sich eine Dynamik, welche sich im Landesstreik entlud und 1918 «den Verkehr und das Wirtschaftsleben des ganzen Landes weitgehend lähmte».³ Dieses Ereignis hatte Reformen sowie Repressionen zur Folge und wurde ein integraler Teil der schweizerischen Erinnerungskultur.⁴

Die Geschehnisse riefen Befürchtungen hinsichtlich der Ausbreitung des Kommunismus hervor.⁵ Vorstellungen über revolutionäre Bestrebungen in der Schweiz kursierten jedoch bereits vor dem Landesstreik und lassen sich bis in das 19. Jahrhundert zurückverfolgen.⁶ Sie beförderten die Entstehung von unterschiedlichen «Gegenideologien» und von Männern dominierte «Gegenbewegungen», welche der «Abstossung und Ausgrenzung von äusseren Gegnern und inneren Bewegungen» dienten.⁷ Unsicherheitsgefühle verstärkten sich auch durch Nachrichten aus dem benachbarten Deutschen Reich. Anfang November 1918 hatte der Kieler Matrosenaufstand dazu geführt, dass sich in deutschen Städten Arbeiter- und Soldatenräte gegründet hatten und bei der Übernahme der zivilen und militärischen Macht nur vereinzelt auf Widerstand gestossen waren.⁸

Die sich demgegenüber im November 1918 im Aargau formierende «Aargauische Vaterländische Vereinigung» (AVV) war Teil der Gegenbewegungen, deren Ziel es war, einen sozialistischen Umsturz in der Schweiz zu verhindern. Sie fungierte dabei als private Dachorganisation lokaler aargauischer Bürgerwehren und wurde von dem Chirurgen, Offizier und Politiker Eugen Bircher gegründet. Bircher unterhielt Netzwerke in Politik und Militär und besass grenzüberschreitende Verbindungen zu paramilitärischen Kreisen.⁹ Zeitweise hatte die Aargauer Organisation bis zu 15 000 Mitglieder.¹⁰

Die Organisation löste sich 2019 auf, ihr Archiv gelangte in mehreren Zugängen ins Staatsarchiv Aargau. Dieser kurze Bericht resümiert die Geschichte der Vereinigung, zu der 2020 ebenfalls eine Monografie aus der Feder des AVV-Mitglieds Paul Ehinger erschien. Zudem werden Provenienzen, Inhalte, Benutzung und Zustand des Archivbestands der AVV im Staatsarchiv Aargau dargelegt.

Die Entwicklung der Aargauischen Vaterländischen Vereinigung

Die Absicht der AVV war es, «linksextremistische-kommunistische» Gewalt zu bekämpfen, eine Einigung der bürgerlichen Kräfte herbeizuführen und für die «Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit» zu sorgen.¹¹ Führende Personen der AVV meinten vor dem Hintergrund des «Revolutionsversuchs» [Anm. d. Verfassers: dem Landesstreik] eine «scheinbare Unzuverlässigkeit» der Armee erkennen zu können.¹²

Die AVV entwickelte sich nach ihrer Gründung zügig und wirkte als rechtsbürgerlicher Resonanzboden und Katalysator. Sie veranstaltete am 24. November 1918 den «Volkstag von Vindonissa», an dem über 12 000 Personen teilnahmen und die als Gegenveranstaltung zum Landesstreik verstanden werden kann. Die AVV bildete im April 1919 gemeinsam mit der Union Civique Suisse aus der Romandie die Keimzelle für den Schweizerischen Vaterländischen Verband (SVV), der als nationaler föderaler Dachverband der «Gegenbewegungen» diente und dessen Präsidium Eugen Bircher bis 1923 innehatte.¹³ Innerhalb des SVV gehörten die aargauische und auch die Zürcher Sektion zu den dominierenden deutschsprachigen Einheiten, zumal Aarau bis 1940 dem SVV als offizieller Sitz diente.

- 1 Vgl. Gautschi, Willi: Geschichte des Kantons Aargau 1885–1953, Baden 1978, hier insbesondere zur ökonomischen und sozialen Lage im Aargau, 164–180.
- 2 Vgl. Kury, Patrick: Das Virus der Unsicherheit: Die Jahrhundertgrippe von 1918/19 und der Landesstreik, in: Rossfeld, Roman; Koller, Christian; Studer, Brigitte (Hrsg.): Der Landesstreik: Die Schweiz im November 1918, Baden 2018, 390–411 sowie Fayet, Jean-François: Ist Antikommunismus tatsächlich ein Gegenstand der Geschichtsforschung? In: Caillat, Michel; Cerutti, Mauro; Fayet, Jean-François; Roulin, Stéphanie (Hrsg.): *Histoire(s) de l'anticommunisme en Suisse – Geschichte(n) des Antikommunismus in der Schweiz*, Zürich 2009, 27.
- 3 Vgl. zu den Novemberstreiks im Aargau: Gautschi, Geschichte, 204f.
- 4 Vgl. Malik Mazbouri et al.: Der Landesstreik von 1918. Krisen, Konflikte, Kontroversen. Editorial, in: *traverse*, 2018/2, 25–41. Insbesondere zur medialen Rezeption und kulturellen Verarbeitung (25–28) sowie zur historisch-wissenschaftlichen Diskussion (28–41).
- 5 Zimmermann, Dorothe: Antikommunisten und Staatsschützer. Der Schweizerische Vaterländische Verband, 1930–1948, Zürich 2019, 53.
- 6 Vgl. Bürgi, Markus: Antisozialismus in Zürich im ausgehenden 19. Jahrhundert. In: Caillat, Michel; Cerutti, Mauro; Fayet, Jean-François; Roulin, Stéphanie (Hrsg.): *Histoire(s) de l'anticommunisme en Suisse – Geschichte(n) des Antikommunismus in der Schweiz*, Zürich 2009, 75–77.
- 7 Vgl. zur Definition der Gegenbewegungen: Faulenbach, Bernd: Antikommunismus. In: Docupedia-Zeitgeschichte, 3.5.2017, http://docupedia.de/zg/Faulenbach_antikommunismus_v1_de_2017 (6.6.2021).
- 8 Vgl. Kinzler, Sonja; Buttgereit, Jens: «Sturmvögel der Revolution». Zur Verbreitung der Revolution durch (Kieler) Matrosen. In: Kinzler, Sonja; Tillmann, Doris (Hrsg.): *Die Stunde der Matrosen. Kiel und die deutsche Revolution 1918*, Darmstadt 2018, 140f.
- 9 Vgl. Zimmermann, Antikommunisten, 56.
- 10 Vgl. Gautschi, Geschichte, 235.
- 11 Vgl. Ehinger, Paul: Aargauische Vaterländische Vereinigung – AVV (Archiv Ehinger) I. Bestandesbeschrieb, 1, sowie Gautschi, Geschichte, 234.
- 12 Vgl. Ehinger, Paul: Die Aargauische Vaterländische Vereinigung, Zofingen 2020, 16.
- 13 Vgl. Zimmermann, Antikommunisten, 46f. und 86.

Neben der Wahrnehmung einer nichtstaatlichen Überwachungs-, Ordnungs- und Abwehrfunktion gegenüber der politischen Linken «betätigte sich die AVV (...) ab dem Beginn der 1920er-Jahre schwergewichtig mit Fragen der Wehr-, der Bildungs- und der Sozialpolitik».¹⁴ Die Unterstützung für einen radikalen Antikommunismus liess etwa ab 1923 nach. Die Vaterländische Vereinigung richtete sich gegen Streiks in «lebenswichtigen Betrieben», gegen die unter anderem durch die Einrichtung von «Werkdiensten» vorgegangen werden sollte.¹⁵

Es lassen sich sowohl Verbindungen zu anderen schweizerischen Gegenbewegungen als auch transnationale Netzwerke zu einzelnen deutschen und anderen ausländischen antikommunistischen Organisationen erkennen.¹⁶ Die Tätigkeit erstreckte sich mehrheitlich von der klassischen Vereinstätigkeit, wie die Aufrechterhaltung der Verbindungen zu den aargauischen Kreisausschüssen der AVV und den kantonalen Sektionen des SVV, über die Sammlung von Informationen über ideologische Gegner, das Erstellen von Berichten und Korrespondenzen zum in- und ausländischen politischen Geschehen bis hin zur Unterstützung von politischen Aktionen und Mobilisierung zu Wahlen und Abstimmungen in der Schweiz. In den 1920er- und 1930er-Jahren wurden daher die Gesetzesvorlagen Lex Häberlin I und II unterstützt, welche durch die Einführung einer Ausnahmegesetzgebung die Staatsschutzbestimmungen des Bundesrechts verschärfen sollten. Die Bedeutung der Aargauischen Vaterländischen Vereinigung nahm in den folgenden Jahren allmählich ab, was sich auch in sinkenden Mitgliederzahlen widerspiegelt.¹⁷

Das Verhältnis des Vaterländischen Verbands zum Nationalsozialismus und zu den Fronten war widersprüchlich. Eugen Bircher war 1941–1943 Mitorganisator der schweizerischen Ostfrontmission auf deutscher Seite und unterhielt Verbindungen zu einzelnen Personen, die den nationalsozialistisch orientierten Frontisten nahestanden, wie der aargauische Redaktor Hans Oehler. Obwohl Antikommunismus sowie Nationalismus verbindende politische Grundhaltungen darstellten und zum Beispiel germanophiles Gedankengut bei einzelnen Vertretern der AVV vorhanden war und der Nationalsozialismus in den 1930er-Jahren im Aargau auch auf bürgerliche Kreise eine Faszination ausübte, bestand keine «formelle Zusammenarbeit» mit entsprechenden Organisationen.¹⁸ Seit etwa 1940 fand eine Abwendung von den nationalsozialistisch orientierten Frontisten statt. Zuvor wurde der Kommunismus als die grösste Bedrohung eingeschätzt.¹⁹

Die Bedeutung der Aargauischen Vaterländischen Vereinigung nahm allmählich ab, was sich auch in sinkenden Mitgliederzahlen widerspiegelt.²⁰ In den folgenden Jahren bildete neben der «Geistigen Landesverteidigung», der Sicherstellung eines funktionierenden Militärs und der wirtschaftlichen Kriegsvorsorge der Kampf gegen den Kommunismus weiter das wichtigste Motiv ihrer Tätigkeit. Eine Zäsur bedeutete das Ende des Schweizerischen Vaterländischen Verbands im Jahr 1948, den die AVV als aargauische Formation überlebte.

Der sich verschärfende globale Systemkonflikt der 1950er-Jahre bewirkte in der Folgezeit eine zeitweilige Revitalisierung der Tätigkeit. Die Phase des Kalten Kriegs war neben diverser Vortragstätigkeit und öffentlichkeitswirksamer Arbeit zur Lage im geteilten Deutschland, zu kommunistischen Aktivitäten, der schweizerischen Landesverteidigung und beispielsweise innenpolitischen Themen wie den Energie- und Atominitiativen gekennzeichnet.²¹

Obwohl sich nachfolgend die Stagnation der AVV fortsetzte, blieb ihre antikommunistische Stossrichtung auch unter den Bedingungen einer sich im Zuge der Zäsur von 1968 kulturell und politisch wandelnden Schweiz erhalten. Verbindungen bestanden in den 1970er-Jahren etwa zu Ernst Cincera, der als Subversivenjäger bekannt werden sollte.²² Stabil blieben entsprechende Feindbilder auch über das Ende des Kalten Kriegs hinaus. Linke Organisationen, Armeegegner, liberale Intellektuelle und Grüne standen im Fokus der Aktivitäten des Vereins, der sich auch in der 2000er- und 2010er-Jahren zu einzelnen Themen wie der Bildungsreform im Aargau pointiert öffentlich äusserte.²³ Neue Themen wie das Verhältnis zum Islam, Ausländer- und Flüchtlingspolitik, Drogenproblematik, Nachrichtenlose Vermögen oder die Bildungspolitik wirkten zwar kurzzeitig mobilisierend auf die AVV. Vor allem der anhaltende politische Erfolg der Schweizerischen Volkspartei sowie die personelle Auszehrung trugen schliesslich zur Erosion der nationalkonservativen Organisation bei, deren Auflösung 2019 beschlossen wurde.

Überlieferungsgeschichte

Das Archiv der AVV im Staatsarchiv Aargau setzt sich aus mehreren Zugängen und verschiedenen Provenienzen zusammen. Zwischen 1949 und 1990 wurden vom Staatsarchiv Aargau Unterlagen der AVV, des Schwei-

- 14 Vgl. Ehinger, Aargauische, 1.
- 15 Vgl. Ein von der AVV oder des SVV verwendetes Flugblatt, o. D. In: Staatsarchiv Aargau, 2020–00064, Dossier «Grundlagen Programme».
- 16 Vgl. DEP-0019/0006 Akten und Korrespondenzen, hier zur Bürgerwehr der Stadt Bern sowie DEP-0019/0065 «Deutsche Berichte».
- 17 Vgl. Zimmermann, Antikommunisten, 80.
- 18 «Mit besonderem Nachdruck führt die A.V.V. den Kampf gegen den Marxismus», vgl. Sitzungen der Aargauischen Vaterländischen Vereinigung, Zofingen und Lenzburg, Dezember 1933, 2, in: DEP-0019/0002 Akten-sammlung 1918–1948. In seiner 2020 erschienenen Publikation räumt Paul Ehinger «(...) etliche gemeinsame ideologische Elemente (...) wie Nationalismus oder Antisozialismus/-kommunismus.» ein. Aus seiner Sicht waren jedoch die «ideologischen Positionen [zwischen AVV und frontistischen Organisationen] (...) zu unterschiedlich». Die Fronten seien «national-sozialistisch», die AVV dagegen «national-konservativ» gewesen. vgl. Ehinger, Die Aargauische 72 sowie Meier, Bruno: Die Nationale Front in Baden, in: Furter, Fabian et al: Stadtgeschichte Baden, Baden 2015, 216.
- 19 Vgl. Zimmermann, Antikommunisten, 207.
- 20 Vgl. Ebd., 80.
- 21 Vgl. DEP 0019/0144 Atom- und Energieinitiativen 1984.
- 22 Vgl. Ehinger, Aargauische, 150.
- 23 Vgl. Ebd., 220f.



1

1 Im Archiv der AVV ist unter anderem eine «Namenskartei von Kommunisten» überliefert, unter anderem aus der Ostschweiz oder aus dem Ausland (Staatsarchiv Aargau, DEP-0019-0145).

zerischen Vaterländischen Verbands und Teile des Nachlasses von Eugen Bircher zunächst als Depot in einem Gesamtumfang von rund 20.3 Laufmetern übernommen.²⁴ Ein ergänzender Teil wurden 2020 durch das AVV-Mitglied Paul Ehinger an das Staatsarchiv übergeben. Weitere Materialien zur AVV befinden sich ferner bei ehemaligen Mitgliedern, im Nachlass des SVV im Bundesarchiv sowie im Nachlass von Eugen Bircher im Archiv für Zeitgeschichte (AfZ) und in der Aargauer Kantonsbibliothek.²⁵ Beide Teile des Archivs sind bis auf einzelne Säureschäden in einem konservatorisch guten Zustand.

An dem Archiv selbst wird auch ein Stück Forschungsgeschichte deutlich. Obwohl die bis 1990 übernommenen Unterlagen elektronisch erfasst worden sind und ein Verzeichnis existiert, waren Untersuchungen zur Geschichte der AVV teilweise beeinträchtigt. Der Zugang war über einen längeren Zeitraum nicht oder nur erschwert möglich. Die Konsultation der Unterlagen war im Staatsarchiv Aargau im Gegensatz zum Bestand des SVV im Bundesarchiv von einer Genehmigung durch den AVV-Vorstand abhängig. Dieser hat in den Jahren vor seiner Auflösung den Grundsatzentscheid gefällt, dass eine Einsichtnahme in den Bestand nicht möglich ist.²⁶ Erst durch die 2020 erfolgte Übernahme wurde eine vertragliche Schenkung vereinbart, die unter Berücksichtigung der geltenden gesetzlichen Schutzfristen die Einsicht in die Unterlagen des Archivs vorsieht und damit eine Grundlage für künftige Forschungen bietet.

Die Unterlagen des Depots decken den Zeitraum 1866 bis 1988 ab. Der Grossteil ist in den Jahren 1918 bis circa 1939 entstanden und spiegelt damit eine Hochphase des Wirkens von AVV und SVV wider. Sie umfassen Protokolle zu Finanzen, zur Organisation, zum SVV-Nachrichtendienst, zum Mitgliedswesen sowie zahlreiche Berichte und Referate sowie Unterlagen zu Aktionen beider Organisationen. Im Bestand sind zudem eine grössere Anzahl von Publikationen sowie Teile einer Bibliothek überliefert. Aus den Korrespondenzen, Dokumentationen, Berichten und auch aus dem Nachlass von Eugen Bircher werden das weitreichende Zusammenwirken mit schweizerischen und ausländischen Interessengruppen und Akteuren im Bereich von Politik, Militär und Administrationen ersichtlich. Zudem wird die Verwobenheit von AVV und SVV hier besonders deutlich. Bei der Erschliessung wurden die Unterlagen gemäss dem Provenienzprinzip in ihrem Entstehungszusammenhang belassen. Teilweise befinden sich Unterlagen beider Organisationen

24 Sie wurden unter der virtuellen Sammelzugangsnummer Zwa 1990.0060 zusammengefasst. Die erste Tranche trägt die Signatur DEP-0019. Für die jeweiligen Serien des Depots wurde außerdem die Zugangsnummer Zwa 1977.0001 verwendet.

25 Vgl. im Bundesarchiv: J2.11* Schweizerischer Vaterländischer Verband im AfZ: NL Eugen Bircher und in der Aargauer Kantonsbibliothek KB AG, AKB BhA und AKB BhXX. Vgl. Berger, Sandra; Rey Adriana, in Argovia 131/2019, 112–119.

26 Vgl. Zimmermann, Antikommunisten, 36. So wurden 2008 und 2013 die Gesuche der Historikerin Dorothe Zimmermann auf Einsichtnahme abgelehnt.

miteinander vermischt in den Dossiers, was auf eine enge Verflechtung während der Existenz des SVV hindeutet.

Die 2020 übergebenen Unterlagen sind in den Jahren 1918 bis 2020 entstanden und wurden nach dem Pertinenzprinzip abgelegt. Der Anteil der vor 1945 entstandenen Unterlagen ist gering.²⁷ In den noch unerschlossenen Dossiers befindet sich eine Vielfalt von Aktentypen wie Statuten, Korrespondenzen, Mitgliederlisten, Protokolle, Jahresberichte, Publikationen, thematischen Dokumentationen sowie partiell auch Bildmaterial, das vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden ist. Ein Grossteil der Ablieferung stammt jedoch nicht aus der Vereinstätigkeit, sondern sind Fremdpublikationen. Die Unterlagen dokumentieren sowohl das Bedürfnis nach Informationssammlung der Aargauischen Vaterländischen Vereinigung als auch ihren thematischen Fokus. Hinsichtlich des volumenmässigen Umfangs des Zugangs von 2.7 Laufmetern wird deutlich, dass die AVV in den Jahren nach 1945 ihren Zenit überschritten hatte.²⁸

Das Archiv bildet einen regionalen Baustein bei der Erforschung des schweizerischen Antikommunismus. In ihm entfaltet sich die bemerkenswerte Kontinuität einer ideologischen Gegnerschaft über einen Zeitraum von hundert Jahren, welche politische und gesellschaftliche Zäsuren bis in die heutige Zeit überdauern konnte. Es findet sich unter anderem Stoff zur Schweizer Erinnerungskultur, zu biografischen Forschungen, zur Geschlechtergeschichte, zur Wahrnehmung des Judentums, zur Genese regionaler und transnationaler Netzwerke von ideo-logisch rechtsstehenden Organisationen im frühen 20. Jahrhundert und liefert Hinweise zum Verhältnis der «alten Rechten» aus der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg zu den «neuen Rechten» aus der Zeit der 1930er-Jahre.

²⁷ Die Ablieferung besitzt die Nummer 2020–00064.

²⁸ Mitunter fehlt die Überlieferung einzelner Jahrgänge, z. B. aus dem Zeitraum 1950–1960. Das lässt entweder auf nachlassende Aktivitäten oder eine mangelnde Sorgfalt bei der Ablage schliessen.